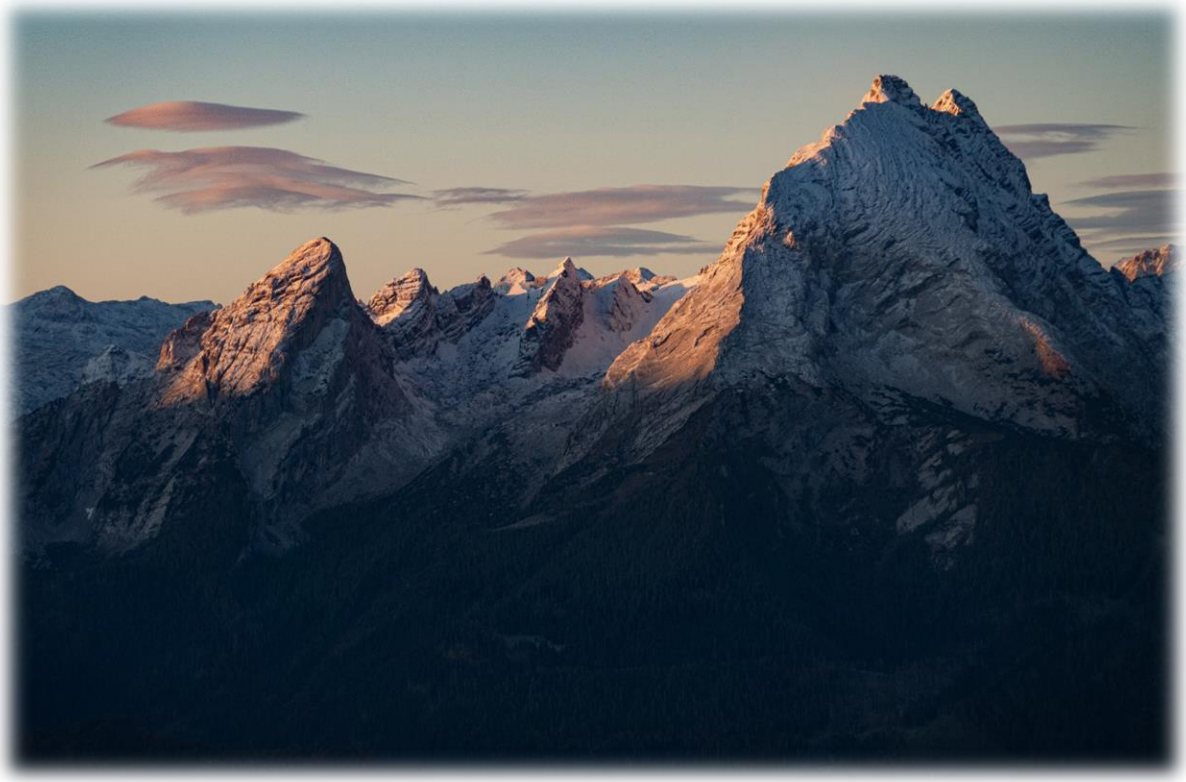
Deutscher Alpenverein
Sektion Berchtesgaden

Herzlich willkommen
auf einer unserer Schutzhütten

DAV Sektion Berchtesgaden e.V.

Wir lieben die Berge, wir schützen die Natur!



www.dav-berchtesgaden.de

Deutscher Alpenverein
Sektion Berchtesgaden

www.dav-berchtesgaden.de

Wer sind wir?

Der Deutsche Alpenverein wurde bereits 1869 gegründet und feierte erst kürzlich sein 150-jähriges Bestehen. Das oberste Anliegen des DAV ist es, den Bergsport und Alpinismus zu fördern, und sich dabei gleichzeitig dafür einzusetzen, die einzigartigen Natur- und Kulturräume der Alpen zu bewahren. Dies bewerkstelligt er durch ein umfangreiches Kurswesen mit über 18.000 Ehrenamtlichen, den Betrieb von mehr als 200 Kletterhallen und 320 Berghütten in teils hochalpinem Gelände.

Der **DAV ist der größte Bergsportverein der Welt** und einer der **großen Sport- und Naturschutzverbände Deutschlands mit 1,3 Millionen Mitgliedern**. Organisiert ist er in 357 rechtlich selbstständigen Sektionen.

Die südöstlichste davon und gleichzeitig einer der größten und ältesten Vereine in Bayern sind wir mit über 12.000 Mitgliedern. Unser Arbeitsgebiet umfasst in 172 km² mehr als 250km Wege und Steige und liegt zu großen Teilen im einzigen Alpennationalpark Deutschlands. Ehrenamtliche betreuen diese in Zusammenarbeit mit der Nationalparkverwaltung.

Wir sind Eigentümer von 3 großen, alpinen Berghütten: dem Kärlingerhaus am Funtensee, der Blaueishütte und dem Stöhrhaus am Untersberg. Die Wasseralm sowie das Schneibsteinhaus haben wir gepachtet und betreiben sie in Zusammenarbeit mit den Wirtsleuten. Weiterhin kümmern wir uns um 4 kleine Selbstversorgerhütten und eine Bergsteigerunterkunft im Berchtesgadener Talkessel, welche wir unseren Mitgliedern zu Verfügung stellen. Das Kärlingerhaus sowie die Blaueishütte sind mit dem Umweltgütesiegel des DAV ausgezeichnet, das Stöhrhaus soll diese Auszeichnung in 2022 erhalten.

Seit über 15 Jahren richten wir den Jennerstier aus, das alpinste Rennen für Schibergsteiger in Deutschland. Im Jahr 2020 waren wir im Rahmen des Jennerstiers zudem der Ausrichter des ersten deutschen Weltcups im Schibergsteigen in allen drei Disziplinen: Vertical, Individual und Sprint.

Bereits 1992 bauten wir die erste DAV Kletterhalle in Deutschland überhaupt: Das Kletterzentrum „Bergsteigerhaus Ganz“. Zuletzt 2009 erweitert, kann dort seitdem in 2 großen Kletterhallen, einer Außenkletterwand, 2 Boulderräumen und verschiedenen Trainingsräumen geklettert und gebouldert werden. Dafür stehen den mehr als 30.000 Besuchern im Jahr über 2000qm Kletterfläche mit einer Wandhöhe bis zu 16m zur Verfügung. Ein Bistro und mehrere Tagungsräume runden das Angebot ab. Hier werden regelmäßig Schulungen und Weiterbildungen für DAV-Ausbilder sowie Bergführer durchgeführt.

Wir sind ein **gemeinnütziger Verein, der ausschließlich von Ehrenamtlichen geleitet wird**, welche dies aus Überzeugung und in ihrer Freizeit machen. Auch die **Hüttenreferenten arbeiten rein ehrenamtlich und in Ihrer Freizeit.**

Wir **erwirtschaften mit dem Betrieb der Hütten keinen Gewinn**, sondern reinvestieren eventuelle Überschüsse komplett wieder in die Erneuerung der Hütten mit dem klaren **Ziel einen CO2 neutralen Betrieb zu erreichen und die umliegende Umwelt zu schützen.**

Weiters ist es unser **satzungsgemäßes Ziel, die Jugend zu fördern und an die Bergwelt heranzuführen**.

Was ist aktuell das größte Problem bei unserem Betrieb der Schutzhütten?

Zunehmend sehen wir uns im Rahmen des Betriebes unserer Hütten mit einer Fülle von immer komplexeren und bürokratischeren verwaltungsrechtlichen Vorschriften belastet, die den Betrieb tatsächlich und wirtschaftlich in Zukunft fraglich machen. Namentlich geht es dabei um Abwasserrechtliche Vorschriften, Versorgungs- und Baustellenflüge, Bauvorschriften, Brandschutz und das Trinkwasserrecht. Die daraus resultierenden Lasten sind für uns und die Pächter kaum mehr tragbar.

Wir haben in den vergangenen Monaten in einer Vielzahl von Gesprächen versucht die Problematik zu adressieren und Lösungen zu finden: mit Landratsämtern, der Regierung von Oberbayern, dem Bayerischen Umweltminister sowie dem Bundesverband. Leider war das Ergebnis immer das gleiche, nämlich leider sehr bescheiden.

Könnt ihr konkrete Beispiele nennen?

Ja, z.B. die Erneuerung der Wasserrechtlichen Genehmigung für das Kärlingerhaus

Während der Erhebungen hierfür, wurde uns vom Wasserwirtschaftsamt folgendes mitgeteilt: Zukünftig sind nicht mehr nur die bisher geforderten Werte beim gereinigten Abwasser (CSB, BSB5) nachzuweisen, sondern auch eine Verringerung der Phosphor- und Stickstoff-Emissionen. Diese ist aber nur mittels aufwendiger technischer Anlagen oder chemischen Verfahren möglich. Neben zusätzlichen Baukosten würden auch erhebliche Mehraufwendungen im täglichen Betrieb anfallen. Und dies, obwohl wir in den vergangenen Jahren die bestehende Kläranlage bereits aufwendig erneuert und modernisiert haben.

Was bedeutet dies für die Sektion?

- Der für die wasserrechtliche Genehmigung vorgesehene Etat reicht nicht aus und kurzfristig muss ein Nachtragshaushalt aufstellen.
- Es wird nur gefordert, den Phosphor- und Stickstoffgehalt im gereinigten Abwasser nachzuweisen, aber es werden keine Grenzwerte dafür genannt. Zudem müssen im Vorfeld weitergehende Nachweise über den Verbleib des gereinigten Abwassers im Untergrund erbracht werden.
- Was passiert, wenn hieraus ein negativer Bescheid hervorgeht? Muss die Sektion dann dafür sorgen, dass das gereinigte Abwasser vor dem Einleiten mit Chemikalien (Phosphatfällung) behandelt wird?
- Wo und in welchen Behältern werden diese unter Umständen hochgiftigen Chemikalien gelagert und transportiert? Mit dem Hubschrauber über den Ausflugbooten am Königssee?
- Wer übernimmt die Verantwortung, dass diese Chemikalien ordnungsgemäß transportiert und gelagert werden?

Eben solche Auflagen haben uns in der Vergangenheit dazu veranlasst, die Blaueishütte aufwendig an die öffentliche Versorgung anzuschließen. Um die Schutzhütten weiter betreiben zu können bleibt den DAV Sektionen gegenwärtig auch nur eines übrig: Vorrausschauend Anträge auf Infrastrukturmaßnahmen zu stellen um die Hütten zukünftig über kilometerlange, in alpinem Gelände verlegte Trassen vom Tal aus zu ver- und entsorgen. Sollte etwa eine solche, mehr als 10km lange Abwasserleitung durch alpines Gelände nach Vorstellung der Behörde auch eine Lösung für das Kärlingerhaus sein? Und wie dann mit den Einwänden des BUND umgehen, die in letzter Zeit vermehrt gegen solche Projekte aufgebracht werden?

Sollten solche Auflagen weiter gefordert werden, zwingen sie die Verantwortlichen der Sektion auch für die Wasseralm und das Stöhrhaus solche Anträge vorzubereiten.

Und warum baut ihr die Ableitung oder eine neue Kläranlage dann nicht einfach?

Bereits mit dem Bescheid für den Bau der bestehenden Kläranlage und Fotovoltaikanlage in 2021 wurde uns von der Regierung von Oberbayern mitgeteilt, dass Baustellenflüge zukünftig nur noch zwischen 1. August bis 31. Oktober durchführt werden dürfen

- Die Bauzeiten verlängern sich dadurch je nach Umfang der Baumaßnahme um bis zu 2 Jahre. Die verbleibende Zeit von 3 Monaten ist viel zu kurz, um eine Baustelle im Hochgebirge vernünftig abzuwickeln.
- Wirtschaftlichkeit: Sollten kleinere Baumaßnahmen an die wöchentlichen Versorgungsflüge angehängt werden – so wie es die Regierung sich vorstellt – dann müssen die Handwerker am Wochenende zu Fuß ins Tal gehen, da Versorgungsflüge nur einmal die Woche stattfinden. Beim Kärlingerhaus macht das für 5 Handwerker Mehrkosten in Höhe von 900 € pro Woche gegenüber den Flugkosten aus.
- Planbarkeit bei schlechtem Wetter: Was geschieht, wenn das Wetter am Flugtag schlecht ist, man aber vom Nationalpark nur eine Genehmigung für diesen offiziellen Flugtag hat?
- Förderschädlichkeit: Da diese Auflagen im Förderbescheid stehen, kann die Regierung bei Verstößen, die von der Sektion durch ihre Ehrenamtlichen unter Umständen nicht kontrollierbar sind, die Förderung streichen.

- Ein Schutzhaus wie das Kärlingerhaus, dass nur aufwendig mit dem Hubschrauber versorgt werden kann, wird hier auflagentechnisch gleichgestellt mit Häusern, welche eine Seilbahn bzw. eine Versorgungsstraße haben.
- Sämtliche Flugbewegungen müssen in der Haupturlaubszeit durchgeführt werden (Lärmbelästigung, Sicherheitsrisiko).
- Durchführung der Baumaßnahmen bei vollem Hüttenbetrieb.
- Urlaubszeit der meisten Zulieferer, Handwerksbetriebe, Behörden usw.
- Es ist für die Verantwortlichen im Ehrenamt nicht leistbar mehrere Baustellen zu leiten. Im Sommer 2021 waren es in der Sektion Berchtesgaden 3 Baustellen die alle im August begonnen werden mussten.
- Verlust der Synergieeffekte und mehr Flugzeit durch eigene Anflüge.

Was sind die Folgen dieser Bescheide für das Schutzgebiet:

Mehr Flüge als vorher. Insbesondere werden extra Anflüge notwendig

Synergieeffekte können nur noch erheblich eingeschränkt genutzt werden.

Muss denn immer wieder neu auf den Hütten gebaut werden, diese sind doch in gutem Zustand? Oder warum verkleinert ihr die Hütten dann nicht einfach?

Wir als Naturschutzverband versuchen sowieso, und das nicht nur aus Kostengründen, sondern besonders aus Naturschutzgründen, Hubschrauberflüge auf das geringste Maß zu reduzieren.

Bei all unseren Baumaßnahmen geht es nicht um Erweiterungsmaßnahmen, sondern um Auflagen von Amtswegen sowie einer Verringerung des CO2 Ausstoßes. Wir verkleinern die Nächtigungskapazitäten bereits proaktiv, um dadurch Verbesserungen zu erreichen. Es war schon immer ein Anliegen des DAV, dass Hütten auf dem neuesten Stand der Technik umweltgerecht betrieben werden.

Der DAV und hier gerade wir als Sektion Berchtesgaden sind seit je her Vorreiter, was den Naturschutz um das Gebiet von Königssee und Watzmann anbelangt. So geht die Gründung des Pflanzenschonbezirks Königssee, Vorgänger des jetzigen Nationalparks, auf einen früheren Vorsitzenden der Sektion, Regierungsrat Kajetan Kärlinger zurück. Zudem waren wir maßgeblich daran beteiligt, die sogenannte Naturschutzwacht (jetzt Bergwacht) in ihren Reihen zu installieren. Dies zeigt besonders, dass der DAV nicht nur Bergsteigerverband, sondern zugleich Naturschutzverband war und ist.

Unsere Schutzhäuser sind natur- und umweltschutzrechtlich alle auf dem neuesten Stand. Wir gehörten zu denjenigen die als Erste Fotovoltaikanlagen mit Batteriespeichern, pflanzenölbetriebene Blockheizkraftwerke oder Reservierungssysteme zur Besucherlenkung betrieben haben. Auch was die Abwassertechnik von Kleinkläranlagen als Insellösungen anbelangt, sind wir Vorreiter in vielen Bereichen.

Dadurch haben die Schutzhütten betreibenden DAV Sektionen den Weg für diejenigen Technologien geebnet, die jetzt gegen den Klimawandel verwendet werden.

Was kann ich als Gast oder Wanderer denn dann machen?

Da wir die Berge lieben und dies nicht nur als Slogan verstehen, möchten wir in einem nächsten Schritt versuchen diese Problematik in die Öffentlichkeit zu tragen. Vielleicht gelingt es uns dadurch ein Umdenken in der Politik, den Behörden und der Regierung von Oberbayern anzuregen. Dies haben wir zum Anlass genommen und mehrere Texte sowie diese Mappe verfasst und uns kürzlich an die einschlägige Fachpresse sowie die Medien gewandt. Dadurch hoffen wir eine breitere Masse mit der Thematik zu erreichen und im Endeffekt so ein Bewusstsein für diese zu wecken.

Wenn ihr uns unterstützen möchtet, würden wir uns freuen, wenn ihr unser Ansinnen mittragen würdet. Gerne dürft ihr unsere Texte dafür verwenden oder eigene formulieren und an eure Freunde, Bekannten oder die lokalen Medien weitergeben.

Diese Mappe könnt ihr auch auf unserer Homepage www.dav-berchtesgaden.de herunterladen.

Herausgeber:

Deutscher Alpenverein Sektion Berchtesgaden e.V.
Watzmannstraße 4
83483 Bischofswiesen

Vereinsregister: VR20001
Registergericht: Amtsgerichts Traunstein

Vertreten durch: Beppo Maltan, 1. Vorstand
Verantwortlich für die Medieninhalte: Daniel Hrassky, Öffentlichkeitsvorstand

Telefon: +49 (0) 8652 / 97 646 10
Telefax: +49 (0) 8652 / 97 646 29
E-Mail: info@dav-berchtesgaden.de

Umsatzsteuer-Identifikationsnummer gemäß § 27 a Umsatzsteuergesetz:
DE131567173

24.05.2022

Deutscher Alpenverein
Sektion Berchtesgaden

Die Schutzhütte als Schutzgebietsstörer?

Die Alpenvereinssektion Berchtesgaden sieht sich zunehmend im Rahmen des Betriebes der Schutzhütten mit einer Fülle von verwaltungsrechtlichen Vorschriften belastet, die den Betrieb tatsächlich und wirtschaftlich nahezu unmöglich machen. Die daraus resultierenden Lasten sind für den Alpenverein und den Pächter kaum mehr tragbar.

Dadurch werden die damit verbundenen Kosten die Übernachtungs- und Verpflegungstarife exorbitant steigen, so dass der Hüttenbesuch für den Wanderer oder Bergsteiger zum luxuriösen Abenteuer mutiert.

Natürlich ist der DAV nicht nur seinen Mitgliedern und den Bergtouristen verpflichtet, sondern auch und insbesondere dem Naturschutz. Gerade deswegen wendet die Sektion Berchtesgaden seit vielen Jahren Millionen auf, um die Schutzhütten und deren Versorgung naturschutzgerecht umzugestalten, wobei für die Sektion noch hinzukommt, dass fast alle Schutzhütten nur mittels Hubschrauber versorgt werden können, wie beispielsweise das Kärlingerhaus.

Mit welchen Problemen der DAV bzw. die Sektion konfrontiert wird, möchten wir kurz an folgenden Beispielen aufzeigen:

1.) Erneuerung wasserrechtliche Genehmigung des Kärlingerhauses

Zusätzlich zu den bisher einzuhaltenden Werten des gereinigten Abwassers sind nunmehr auch Nachweise der Phosphor- und Stickstoffbelastungen gefordert worden. Insoweit müssen nicht nur die Belastungswerte ermittelt werden, sondern auch die Fließrichtung. All dies, ohne dass die Sektion bis heute weiß, welche Grenzwerte überhaupt Geltung beanspruchen.

Selbst wenn die unbekannten Grenzwerte überschritten sein sollten, sind die Folgen einer eventuell angeordneten Reinigung der Einsatz von Chemikalien, die ökologisch bedenklich sind und dies alles auch noch per Hubschrauber bewerkstelligt werden muss.

Wir als Sektion können nicht erkennen, was daran ökologisch Sinn machen soll. Zudem wären die Kosten exorbitant hoch. Als Alternative zur Reinigung käme dann lediglich die millionenverschlingende Verlegung einer Abwasserleitung mit mehr als 10 km durch Alpines Gelände in Betracht. Da der „BUND Naturschutz“ bereits den notwendigen Trinkwasseranschluss der Blaueishütte auf Grund der erforderlichen Eingriffe in die Landschaft im Rahmen der Verlegung massiv angreift, ist diese Alternative eine ökologische und finanzielle Katastrophe.

www.dav-berchtesgaden.de
presse@dav-berchtesgaden.de
+49 (179) 678 21 44

2.) Neue Regeln für Baustellenflüge

Die Sektion und der DAV sind ständig darum bemüht, die Schutzhütten ökologisch aufzurüsten und sind insoweit häufige Vorreiter in der Umwelttechnik.

Dies setzt aber voraus, dass für die notwendigen Bautätigkeiten, insbesondere wenn die Schutzhütte nicht durch vorhandene Infrastruktur erreichbar ist, im erforderlichen Umfang Hubschrauberflüge für den Transport möglich sind. Zwischenzeitlich teilte die Regierung von Oberbayern mit, dass Baustellenflüge nur noch zwischen dem 1. August bis zum 31. Oktober eines jeden Jahres durchgeführt werden dürfen.

Zum einen liegt dieser Zeitraum maßgeblich in der Hauptsaison, so dass der gesamte Betrieb und Ablauf der Schutzhütten tangiert wird. Zum anderen liegt dies auch in den Urlaubszeiten/Betriebsferien vieler Handwerker und Zulieferer, so dass die Durchführung einer Baumaßnahme von vorneherein fraglich ist. Hinzu kommen naturgemäß Wetterprobleme, so dass sich der Zeitraum weiter verkürzt.

Diese Umstände führen sowohl zu erheblichen Mehrkosten als auch zu Umsatzausfällen. Ebenfalls lassen sich auf Grund des eingeschränkten Zeitraums die Flugtermine schlechter mit anderen Versorgern koordinieren, so dass letztendlich mehr Hubschrauberflüge zu erwarten sind, als tatsächlich notwendig, wenn dies ohne eine derartig zeitliche Begrenzung erfolgen würde.

Ökologisch macht dies damit keinen Sinn, zumal andere Nutzer, wie beispielsweise die Nationalparkverwaltung bzw. die Bundeswehr, keinen derartigen Einschränkungen unterliegen, was sich beispielsweise auch anhand der letzten Wehrübung und am neu sanierten „Kaunersteig“ gezeigt hat.

Damit stellt sich die Frage, ob die gewünschte ökologische und energetische Aufrüstung der Schutzhütten und deren Betrieb im Rahmen einer leistbaren Arbeit des Pächters nicht gänzlich konterkariert wird. Diese Problematik führt auch dazu, dass sich die Verpachtung der Schutzhütten zunehmend erschwert, da keine Pächter gefunden werden können, die sich mit der Auflagenflut und der erheblichen Erweiterung ihrer Tätigkeiten auseinandersetzen wollen. Beispielsweise haben die Hüttenwirte des Riemann- und des Ingolstädterhauses gekündigt. Die Nachfolgesuche gestaltet sich schwierig.

Wenn diese Entwicklung anhält und durch Auflagen und Verordnungen das Augenmaß verloren geht, werden wir die Schutzhütten zu Grabe tragen.

Erste Anzeichen sind, wegen behördlicher Auflagen kann der Schitourenklassiker die „Große Reibe“ nur noch ohne Hüttenübernachtung begangen werden. Auch das Watzmann Ostwandlager musste deswegen geschlossen werden.

Konsequenz dessen ist aber, dass hierdurch die Konzentration des Tourismusstromes wesentlich verschlechtert wird, verbunden mit nachteiligen ökologischen Veränderungen, was sich auch an den aktuellen Gegebenheiten beim Campen zeigt. Die Nachteile sind Folgende:

www.dav-berchtesgaden.de
presse@dav-berchtesgaden.de
+49 (179) 678 21 44

- **Keine gesonderte Entsorgung und Reinigung von Exkrementen. Massives Auftreten von Tretminen.**
- **Wildes campen und biwakieren.**
- **Keine geordnete Müllentsorgung, also eine wesentliche Zunahme der Vermüllung unserer Berglandschaft.**
- **Wegfall der Besucherlenkung.**
- **Erhöhte Brandgefahr durch wilde Kochstellen.**
- **Vermehrter Einsatz der Bergrettung und damit auch der Hubschrauberflüge.**
- **Erhöhtes Auftreten von vermissten Bergwanderern.**
- **Verstärkter Einsatz von Kontrollkräften.**

Natürlich ist es auch Aufgabe des DAV mit der Natur pfleglich umzugehen, wofür sich die Sektion täglich mit erheblichen finanziellen Mitteln engagiert. Wenn es aber so weitergeht, sind die Schutzhütten und Almen nicht mehr betreibbar.

Wollen wir tatsächlich die Schließung der Schutzhütten und damit auch einer wesentlichen Einrichtung der Bergwelt, die bereits jetzt ökologische Funktionen übernimmt und zusätzlich zum touristischen Angebot zählt?

Soll eine derartige Jahrhunderte alte Tradition verschwinden? Und dies nur, weil offenbar kein ausreichender Lobbyismus betrieben werden kann und jegliches Augenmaß verloren geht?

Ist die Schutzhütte daher ein ungeliebtes Stiefkind der Politik und den staatlichen Verwaltungen und daher ein Auslaufmodell?

Wollen Sie diese beliebten Ausflugspunkte in der Natur eliminiert sehen mit Ausnahme einiger für den Normalbürger nicht mehr nutzbaren Luxusresorts?

Wir als Sektion des DAV werden diesem Szenario nicht kampflos entgegensehen und hoffen auf Ihre/Eure Unterstützung.

Beppo Maltan

1. Vorsitzender DAV Sektion Berchtesgaden

DAV Verbandsrat

www.dav-berchtesgaden.de
presse@dav-berchtesgaden.de
+49 (179) 678 21 44

Hubschrauber vs. Seilbahn

Was ist die ökologisch und ökonomisch bessere Hüttenversorgung

Die DAV Sektion Berchtesgaden betreibt 5 große Schutzhäuser in den Berchtesgadener Alpen: Das Kärlingerhaus, die Blaueishütte, das Stöhrhaus, das Schneibsteinhaus sowie die Wasseralm. Diese werden alle, je nach Lage und Zufahrtsmöglichkeiten, unterschiedlich versorgt. Das Kärlingerhaus und die Wasseralm ausschließlich mittels Hubschrauber, hauptsächlich vom Landeplatz auf Kühroint aus. Das Stöhrhaus und die Blaueishütte bisher mittels einer Kombination aus Bodentransport zur Talstation der Materialseilbahn und weiter mit der Seilbahn. Und zuletzt das Schneibsteinhaus, welches dank der Zufahrtsstraße ausschließlich mittels Allrad-PKW versorgt werden kann.

Angesichts der Tatsache, dass die bestehende Materialseilbahn zum Stöhrhaus zum wiederholten Male im Winter schwer beschädigt wurde und aufwendig neu saniert werden müsste, hat sich der Sektionsvorstand zuletzt mit den Alternativen dazu beschäftigt. Dies soll als Anlass dienen, die Transportwege zu betrachten und neu zu bewerten.

Schneelast sorgt für Seilrisse am Zugseil

Der DAV als Naturschutzverband versucht sowieso, und das nicht nur aus Kostengründen, sondern besonders aus Naturschutzgründen, Hubschrauberflüge auf das geringstmögliche Maß zu reduzieren. Jetzt war aber zu klären ob die Hubschraubertransporte wirklich schlechter seien als der bodengebundene Transport.

Als Versorgungshubschrauber wird der einmotorige „H125 Écureuil“ (französisch für Eichhörnchen; ehemals AS350), hergestellt von Airbus Helicopters und betrieben von der Firma HTM in München[1] verwendet. Dieser benötigt im Durchschnitt 180 Liter Kerosin in der Stunde. Kerosin ist dabei nichts anderes als Diesel mit einem Additiv versehen, um den Flammpunkt zu erhöhen und den Gefrierpunkt zu senken. Die Flugzeit vom Tallandeplatz in Maria Gern zum Stöhrhaus beträgt dabei 6 Minuten. Das ergibt für einen Versorgungsflug (einfach) einen Verbrauch von 18 Litern, mit welchen der Hubschrauber eine Last von 900kg transportieren kann. Diese Last wollen wir im Folgenden auch als Vergleichswert ansetzen.

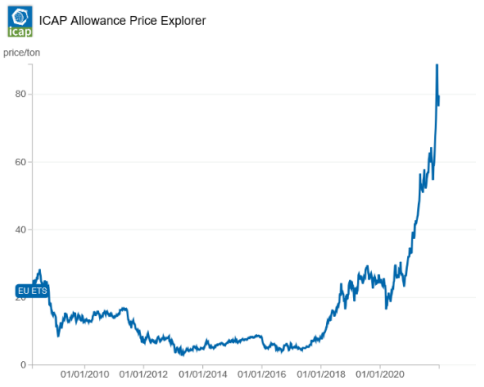
Anflug des Hubschraubers bei Schnee

Würde das Stöhrhaus wie früher mittels eines Autos und Quads sowie der Seilbahn versorgt werden, würde sich folgender Verbrauch ergeben: Der Transport vom Tallandeplatz bis zur Seilbahnstation benötigt pro Fahrt, welche ca. 200 kg entspricht, 7,6 Liter Diesel. Die Seilbahn benötigt für die gleiche Menge Last ca. 3kWh, was bei einer Energiedichte von 9,8kWh pro Liter Dieselkraftstoff etwa 0,3 Liter entspricht. Um die gleiche Last des Hubschraubers zu transportieren, muss der Wirt also 4,5 Fahrten durchführen und benötigt dafür 35 Liter Diesel, fast das Doppelte wie beim Lufttransport.

[1] https://htm-helicopters.de/

Eine Kompensation der entstandenen CO^2 Emissionen mittels des EU-Emissionshandels[2] wäre zwar möglich, aber da der CO^2 Ausstoß direkt proportional zum Verbrauch ist, entsteht beim Transport am Boden mehr CO^2und muss daher auch mehr kompensiert werden. Ein Kilogramm Diesel/Kerosin entspricht hier 3,15kg CO^2 was beim Hubschraubertransport in diesem Fall 45kg und beim Bodentransport 88kg CO^2 ergibt.

Ein Zertifikat (EUA - European Union Allowances) berechtigt den Besitzer zur Emission von einer Tonne Kohlendioxid und kostet aktuell ca. 80 EUR. Auf die Emission des Hubschraubers stehen hier Kosten in Höhe von 3,60 EUR pro Transport Kosten in Höhe von 7 EUR beim Bodentransport entgegen.



CO^2 Preisverlauf an der Börse

Eine Alternative wäre vielleicht elektrisch betriebene Fahrzeuge einzusetzen, allerdings sind diese schlichtweg nicht verfügbar: Die hierfür benötigen Nutzfahrzeuge (Pritschenwagen, Pickup, Quad, Transporter) sind allesamt (noch) nicht als E-Version verfügbar. Und wenn doch, dann nicht als Allradfahrzeug oder sie sind im alpinen Bereich nicht brauchbar. So hat zwischenzeitlich auch die deutsche Post den Betrieb ihrer E-Scooter im südlichen Berchtesgadener Land eingestellt[3].

Und dies ist nur die ökologische Seite der Betrachtung. Von der wirtschaftlichen Seite stellt sich die Bilanz ähnlich dar: Eine Flugminute „Wet-Lease“ mit dem Hubschrauber kostet beim verwendeten Gerät 35 EUR. Mit „Wet-Lease“ bezeichnet die Luftfahrtbranche eine Rate bei der die Anschaffungs-, Wartungs-, Personal- sowie Kraftstoffkosten inkludiert sind. Inklusive Anflug, welcher pauschal mit 150 EUR berechnet wird, kostet also der einfache Transport von 900kg Last 360 EUR.

Beim Bodengebundenen Transport ergeben sich auf die gleiche Menge Last Kosten in Höhe von 605 EUR. Das macht das also Mehrkosten in Höhe von 245 EUR pro Transport aus.

Transport von schweren Lasten beim Umbau

Bei den deutlich höheren Kosten gibt es einen Punkt der klar für die Seilbahn spricht: Diese ist wetterunabhängiger zu benutzen, von windstarken Tagen abgesehen. Auf der anderen Seite ist der hohe Aufwand für die Instandhaltung und Wartung zu berücksichtigen.

Nachteilig ist aber der erhöhte Arbeitsaufwand beim Bodentransport. Die Last muss bis zu 5x umgeladen werden, was bei schwerem Material wie Gasflaschen, Getränkekisten oder Fässern mit bis zu 60kg Gewicht auch eine hohe körperliche Belastbarkeit voraussetzt. Weiters ist der Transport mittels Seilbahn zeitlich sehr viel aufwendiger und bindet mehr Personal.

[2] https://de.wikipedia.org/wiki/EU-Emissionshandel
[3] https://www.traunsteiner-tagblatt.de/startseite_artikel,-keine-chance-fuers-eauto-elektrofahrzeuge-werden-im-winter-durch-verbrenner-ersetzt-_arid,674096.html

Ein weiterer Vorteil des Hubschraubertransports ist die Ungebundenheit an die Infrastruktur. Es müssen keine breiten Forststraßen gebaut und erhalten werden, auch umfangreiche Bauarbeiten für die Seilbahnanlage und Parkplätze in alpinem Gelände entfallen. Somit ist der ökologische Eingriff in die Natur signifikant geringer und dauerhafte Schäden können vermieden werden.

Hoher Aufwand ist beim Wegebau vonnöten

Generell hat aber der Transport mittels Hubschrauber weitere Vorteile: Er kann Punkt-zu-Punkt durchgeführt werden und kann kurzfristig auch bei technischen Ausfällen mittels Ersatzmaschinen durchgeführt werden. Besonders sensible Bereiche werden dabei umflogen, so wie die Sektion bereits den Bereich um den Adlerhorst an den Hachelköpfen vermeidet und sich strikt an das Hubschrauberkonzept des Nationalparks Berchtesgaden[4] hält.

Dabei bleibt festzustellen, dass die Auswirkungen auf die Tierwelt oft dramatisiert dargestellt werden, denn umfangreiche Studien (z.B. Van Raden, 1990[5]) zeigen, dass selbst militärische Helikopterflüge mit sehr lautem Gerät (Bell UH-1D, mehr als doppelt so laut wie moderne Maschinen) weder ökologische noch individuelle Auswirkungen haben. Dies wurde für Flüge festgestellt, welche einen vertikalen und horizontalen Abstand von 1000 ft (ca. 300m) von Brutgebieten oder Rastplätzen einhalten. Entsprechend empfiehlt auch der Nationalpark in seinem Konzept diesen Mindestabstand.

Und wir sind bereit neue Herausforderungen anzunehmen: Die Hubschrauber können schon jetzt mit synthetischen, regenerativ hergestellten Treibstoffen fliegen. Die ADAC Luftrettung betreibt bereits jetzt einen ihrer Hubschrauber in Köln/Bonn ausschließlich mit Biokraftstoffgemisch aus erneuerbaren Abfällen und Reststoffen. Das in Köln verwendete Bio-Kerosin wird aus Altspeiseöl produziert, ohne Verwendung von natürlichem Pflanzenöl. Es steht wegen der aufwendigen Produktion leider noch nicht in größeren Mengen zur Verfügung und ist um ein Vielfaches teurer als konventioneller Flugkraftstoff. Ziel ist es aber, den Beimischungsgrad in den kommenden Jahren auf bis zu 100 Prozent zu erhöhen – und in der Folge auch den Einsatz von synthetischem E-Fuel, auch Power-to-Liquid-Kerosin (PtL) genannt, als weiteren Schlüssel auf dem Weg zu einer klimaneutralen Luftfahrt voranzutreiben. PtL bezeichnet die Erzeugung flüssiger (Liquid) Brenn- oder Kraftstoffe mithilfe von elektrischer Energie (Power) aus erneuerbaren Quellen.[6][7]

Auch die Versorgung unserer Berghütten mittels Drohnen ist keine Utopie mehr. Dies könnte mittelfristig auch das Problem mit dem Fluglärm lösen, wenn diese elektrisch angetrieben werden. Es ist nur noch eine Frage der Zulassung bis dies möglich ist, technisch ist das alles bereits kein Problem mehr.

---

[4] https://www.nationalpark-berchtesgaden.bayern.de/medien/publikationen/konzepte/doc/hubschrauberkonzept.pdf
[5] https://davberchtesgaden-my.sharepoint.com/:b:/g/personal/daniel_hrassky_dav-berchtesgaden_de/EdNWp1rj6elJvNk7moEbSe4BjKXzgMTWKL5UJ7DHg_Qk3Q?e=LOiZJU
[6] https://presse.adac.de/meldungen/adac-stiftung/luftrettung/adac-luftrettung-fliegt-ab-dezember-mit-bio-kerosin.html

[7] https://www.dw.com/de/weltweit-erste-anlage-f%C3%BCr-synthetisches-kerosin/a-59400164

Grundsätzlich muss die Entscheidung immer vom Standort abhängig und individuell getroffen werden. Es gibt Hütten, die sehr gut an die Infrastruktur angebunden sind und wo die Vorteile eines Bodentransports überwiegen mögen. Es bleibt aber feststellen, dass besonders bei entlegenen Hütten in sensiblen Naturbereichen der Transport mittels Hubschrauber sowohl ökologisch als auch ökonomisch der bessere ist. Und bei einigen Schutzhütten wie dem Kärlingerhaus ist dieser sogar alternativlos.

Und sowohl für die Hüttenpächter als auch den Vorstand der DAV Sektion Berchtesgaden ist nach dieser umfänglichen Prüfung klar: Für das Stöhrhaus ist die Versorgung mittels Hubschrauber ökologisch und ökonomisch günstiger und daher aus Umweltaspekten vorzuziehen. Die alte Seilbahn wird abgebaut und damit endlich wieder der unverbaute Blick auf den Berchtesgadener Hochthron frei.

17.10.2021

Deutscher Alpenverein
Sektion Berchtesgaden

Das Kärlingerhaus der DAV Sektion Berchtesgaden ist jetzt CO_2-neutral

Die größte Berghütte in den Berchtesgadener Bergen ist nach Umbau autark und Klimaneutral.

Pünktlich zum Ende der Sommersaison 2021 schließt die Sektion Berchtesgaden eine ihrer größten Erneuerungsmaßnahmen mit einem Investitionsvolumen in Höhe von 500.000 EUR ab. Das Kärlingerhaus liegt im Steinernen Meer am Funtensee, auch als kältester Ort Deutschlands bekannt. Durch die abgeschiedene Lage und nur zu Fuß mit mindestens 3h Gehzeit erreichbar, stellte das Projekt besonders hohe Anforderungen an die Planung und Durchführung aller Beteiligten.

In einem ersten Schritt wurde bereits 2020 das alte Aggregat durch ein neues leistungsfähigeres BHKW (Blockheizkraftwerk) ersetzt, welches ausschließlich mit nachwachsenden Rohstoffen wie z.B. Pflanzenöl (Rapsöl) betrieben wird. Ein BHKW ist im Grunde genommen ein Motor mit einem Generator, welcher zu 1/3 Strom und 2/3 Wärme für Warmwasser und Heizung produzieren kann. Dieses dient zum Abfedern von unerwarteten Leistungsspitzen oder nach längeren Schlechtwetterphasen.

Ebenso wurde 2020 die bestehende alte Kläranlage aufgerüstet. Das Kärlingerhaus ist nicht an die öffentliche Entsorgung angeschlossen, daher muss das gesamte Abwasser aufwendig vor Ort geklärt werden. Die bestehende Anlage stieß im Sommer des Rekordjahres 2019 mit teilweise mehr als 300 Gästen pro Tag an ihre Grenzen. Das Abwasser läuft jetzt zuerst über einen Fettabscheider, dann durch eine Feststofftrennung und im Anschluss in mehreren Zyklen über Tropfkörper, bis es zuletzt großflächig über eine Verrieselung ausgeleitet wird. Zum Unterbringen der neuen, von Handwerkern und Mitarbeitern der Sektion entwickelten Feststofftrennung musste auch eine neue Einhausung gebaut werden. Diese wurde in Holzbauweise verwirklicht und westlich des bestehenden Gebäudes errichtet.

www.dav-berchtesgaden.de
presse@dav-berchtesgaden.de
+49 (179) 678 21 44

Die zweite Bauphase wurde in 2021 umgesetzt: Die Kompletterneuerung der elektrischen Anlage. Ein Gerüst wurde errichtet, die alte Dachfarbe entfernt und das Dach neu gestrichen. Im Anschluss wurde die alte Photovoltaikanlage erweitert. Weiterhin wurden die alten Blei-Gel-Batterien abgebaut, ins Tal geflogen, recycelt und ein neuer moderner Lithium-Ionen Batterieverband installiert. In Kombination mit diesen beiden Elementen und ebenfalls neu angebrachten Wechselrichtern kann die Anlage nunmehr den kompletten Strombedarf des Hauses abdecken. Überwacht und gesteuert wird die gesamte Anlage vollautomatisch über eine digitale Energiemanagementzentrale, genannt „SMART1“. Diese kann auch vom Tal aus über die mittels Satellit hergestellte Internet- und Telefonverbindung des Kärlingerhauses kontrolliert werden.

Durch all diese Maßnahmen kann in Zukunft auf den bisher notwendigen Dieselgenerator verzichtet werden. Auch die Laufzeit des BHKWs wird dadurch auf ein Minimum reduziert, so dass dieses nurmehr nach langen Schlechtwetterperioden benötigt wird.

Um die Energieeffizient auf das höchstmögliche Maß zu steigern, steht für 2022 in einer letzten Bauphase noch der Austausch der Warmwasserspeicher an, welche zusätzlich durch elektrische Heizstäbe überschüssigen Strom bei Sonnenscheinphasen in Wärmeenergie umwandeln können.

Mit dem erfolgreichen Abschluss dieses Projektes zeigt der Deutsche Alpenverein einmal mehr seine Kompetenz und sein Engagement in den Bereichen erneuerbare Energien, geschlossene Kreisläufe und Umweltschutz. Durch die hochalpine Lage der DAV-Hütten in sensiblen Naturbereichen ist es für den DAV schon immer eine Selbstverständlichkeit gewesen, diese so schonend wie möglich zu betreiben und alle technischen Möglichkeiten auszunutzen.

Die DAV Sektion Berchtesgaden bedankt sich bei allen beteiligten Firmen für ihre Arbeit und Flexibilität:

- *Elektro Lochner*
- *Elektro-Mechanik Meisl*
- *HTM Heli-Travel München*
- *Maler und Trockenbau Summek*
- *Spenglerei Eder*
- *Zimmerei Aschauer*

www.dav-berchtesgaden.de
presse@dav-berchtesgaden.de
+49 (179) 678 21 44

Deutscher Alpenverein
Sektion Berchtesgaden

Stöhrhaus soll Umweltgütesiegel in 2022 erhalten

Nach dem Kärlingerhaus und der Blaueishütte soll damit die dritte Hütte der DAV Sektion Berchtesgaden für ihre Umweltverträglichkeit und Nachhaltigkeit ausgezeichnet

Der umweltgerechte und energieeffiziente Hüttenbetrieb ist bei den Alpenvereinshütten besonders wichtig. Der Alpenverein sieht neben dem Bergsteigen den Schutz und die Bewahrung der Natur und Umwelt als eine seiner Kernaufgaben. Da der DAV die Erschließung der Alpen mit dem Bau von Hütten und Wegen als abgeschlossen betrachtet, werden neue Hütten deshalb grundsätzlich nicht gebaut. Vielmehr liegt der Schwerpunkt darauf, die bestehenden Hütten konsequent ökologisch weiterzuentwickeln, um ihre Umgebung nicht zu belasten.

Eine der Maßnahmen dies zu erreichen und zu fördern, ist der Verleih eines Umweltgütesiegels durch den DAV, ÖAV und AVS (Alpenverein Südtirol). Von den ca. 500 Hüttendieser alpinen Vereine haben bisher 128 diese Auszeichnung erhalten. Nur ökologisch besonders vorbildliche Alpenvereinshütten werden damit ausgezeichnet. An der Auszeichnung interessierte Sektionen mit Schutzhütten müssen sich darum bewerben und im Anschluss einen umfangreichen Aufgabenkatalog zu erfüllen. Eine Jury, die aus mehreren Mitgliedern einer Fachkommission und aus externen Fachberatern besteht, besichtigt und prüft die Hütten nach diesen festgelegten Kriterien.

Eine umweltfreundliche Berghütte muss entsprechend gebaut und technisch ausgestattet sein. Genauso wichtig ist eine ökologisch orientierte Betriebsführung. Hierfür müssen einige Kriterien im Bereich Energieeffizienz und -versorgung, Abwasserklärung, Abfallvermeidung und -entsorgung erfüllt werden. So sollen vorrangig erneuerbare Energieträger wie Wasser, Sonne, Wind, Biomasse und Pflanzenöle zum Einsatz kommen, die Wärmedämmung verbessert und Wasser sparende Armaturen eingebaut werden. Investitionen in Ver- und Entsorgungsanlagen sollen dem neuesten Stand der Technik entsprechen. Von Bedeutung sind außerdem die konsequente Vermeidung von Abfall sowie die Einhaltung von Schlafsackpflicht, Rauchverbot und Hüttenruhe.

www.dav-berchtesgaden.de
presse@dav-berchtesgaden.de
+49 (179) 678 21 44

Beim Umbau und der Erweiterung des Stöhrhauses in den vergangenen Jahren wurde Wert auf besonders naturverträgliche Materialen und Technik gelegt. So wurde eine neue Photovoltaikanlage montiert, die Kläranlage auf den neuesten Stand gebracht und die Wärmedämmung erneuert. In Kombination mit den neuen Fenstern kommt das Stöhrhaus nunmehr mit minimalem Energieaufwand aus. Beim Betrieb werden Wassersparmaßnahmen ebenso konsequent beachtet wie Abfallvermeidung und die Verwendung regionaler Produkte. Als nächstes wird die DAV Sektion Berchtesgaden daran arbeiten die vom Nationalpark Berchtesgaden angepachteten Hütten, Wasseralm und Schneibsteinhaus, an Hand dieses Kriterienkataloges das Umweltgütesiegel zu erlangen.

Das Umweltgütesiegel wird im 5 Jahresturnus auf Einhaltung all dieser Kriterien überprüft. Für Blaueishütte und Kärlingerhaus wurde die Auszeichnung letztes Jahr um weitere 5 Jahre verlängert.

Die Sektion freut sich mit den Wirtsleuten Walli und Hans Gschoßmann, dass sich der hohe finanzielle und auch personelle Aufwand gelohnt hat. Mit der Verleihung des Gütesiegels für bereits die dritte Hütte wird dieser Aufwand besonders gewürdigt.

www.dav-berchtesgaden.de
presse@dav-berchtesgaden.de
+49 (179) 678 21 44

Deutscher Alpenverein
Sektion Berchtesgaden

www.dav-berchtesgaden.de